

# Die Galerie der passenden Gelegenheit

Neue Ausstellungsräume: Kunstraum Zumhof, ein altes Bauernhaus – Start am Freitag mit Konzertprogramm

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
JÖRG NOLLE

Rudersberg.  
Diese Galerie wird nur gelegentlich eine solche sein. Weil ansonsten die Räume als Bildhauerwerkstatt gebraucht werden. Aber die Gelegenheit, im Fall der Fälle dann auch hinzugehen, die sollte man wahrnehmen. „Kunstraum Zumhof“ heißt der neue Schauraum. Ein altes Bauernhaus, das es wahrlich in sich hat. Und an sich so viel Sehenswertes, dass die Kunst erst einmal warten muss.

Es ist eine dieser Vorbesichtigungen, vor dem Eröffnungstermin jetzt am Freitag, zu der man gern in den letzten Winkel im Wieslaufftal fährt. Zumhof heißt der Weiler oben auf dem Berg. Man hofft, dass da wenigstens die Zeit stehengeblieben ist. Der Baggerzahn der Zeit eben noch nicht alles umgerissen hat. Die Bewohner noch wissen, was sie einem alten Ortskern schuldig sind. Und keine Schaut-ich-kann-mir-das-leisten-Kästen aus dem Katalog hingestellt haben. Die Enttäuschung aber stellt sich prompt ein. Wo bitte findet man hier noch ein Gefühl für ein Bauen, das der Region und der Tradition angemessen ist? Oder das, wenn schon, eine vorbildliche Moderne darstellt?

Egal, ganz hinten rechts, da atmet das Auge hörbar auf. Hier im Hofgässle 3 will es verweilen.

Kunst ist ja eigentlich das Thema. Gleich sechs Kunstmachende, der Hausherr Thilo Mössle inbegriffen, zeigen ihre Werke. Es ist immer gut, ihnen einen zweiten Blick zu schenken. Aber das muss warten. Ein jeder Eintretende, wir schwören's, wird die ersten beiden Schau-Runden dem Haus selbst schenken. Dann erst kommt die Kunst.

Da haben sich zwei gesucht. Und gefun-

den. Die Steinbildhauerfamilie Mössle und das Haus eines Altvorderen. Eines Steinbauers und Wengerters, der 1873 den Schritt eines klassischen Wirtschaftsflüchtlings tun musste. Er floh nach Amerika. Die Reblaus und ein Hangrutsch forderten das Rübermachen.

Was das Haus bietet, war auch für einen geübten Steinmetz und Steinbildhauer zunächst nicht so leicht zu erkennen. Die Mauern im Erdgeschoss aus Sandstein – mit roter Farbe zugeschmiert. Die Steine selbst – vielerorts ist der Pickel grob reingefahren, weil spätere Eigner einen Viehstall draus machten. Die Balken, das Stützwerk oberhalb – in ganz bedauerlichem Zustand. Ein Zimmermann winkte schon ab, da ist nichts zu machen.

## Wenn drei an eine gemeinsame Sache glauben

Der Rest der Geschichte, und so, wie das Haus jetzt dasteht, dokumentiert vor allem, wie drei Menschen an eine gemeinsame Sache glauben und dann die Flanellhemdsärmel aufkrepeln. Es sind Andrea und Thilo Mössle und ihre Tochter Leoni.

20 Jahre geht nun schon das Werk. Thilo Mössle rekapituliert: „Das Machen dauert seine Zeit. Das Schwierige dran ist zu erkennen, was ist hier Struktur, die zum Bäuerlichen gehört? Und wie lässt sich die für heute verwenden? Was funktioniert davon noch heute gut? Wo also gibt es eine Linie, Verschachtelungen, Materialwechsel?“

Man will die Mappe sehen mit den Bildern vom Zustand einst. Für die Inaugenscheinnahme jetzt. Man muss es erkennen wollen. Wie ein Sandsteinblock eben nicht einfach etwas trägt und trennt. Er kann auch noch zu einem sprechen. Er hat einen Rahmen, eher glatt gehalten. Die Fläche innen trägt eine Binnenzeichnung. War damals schon so, allein durchs Behauen. Hat er heute wieder.

Dann, wenn Andrea Mössle, sie arbeitet als Steinrestauratorin, und Thilo Mössle, der Steinbildhauer, zum Meißel greifen.



Ganz schön viel Platz hier: Hausherr und Steinbildhauer Thilo Mössle, links, mit dem Zumhof-Kunstvereinsaktiven Kilian Knötzele.

Bilder: Schneider

Heute, okay, ist der meist in den Presslufthammer eingespannt.

Fehlstellen, schadhafte Stellen, zeigen sich so repariert, dass es für den Blick eine gute Beleuchtung braucht. So passgenau wird da gearbeitet.

Überhaupt hat da eine Hausherrnschaft einen Blick fürs Ganze, fürs Ensemble. Für das Gesicht des Hauses. Für dessen Augen, das sind die Hausöffnungen. Mit der erste Akt war es, die Aluminium-Eingangstüre dem Schrotterwerter mitzugeben. Thilo Mössle fand ein würdiges Gegenstück beim Abbruch der alten Abt-Villa in Schorndorf – auch so ein Sündenfall.

So geht es weiter im gar nicht so kleinen Kleinod, angefangen beim Bauergarten bis runter in den Gewölbekeller und hin zum eisernen Weinschrank. Für Leute mit einem Faible für das Minimalistische und die Hauptsache wär's das eigentlich schon. Was soll da noch (artifizielle) Kunst, wenn altes Handwerk (wahre) Könnerschaft nicht nur behauptet, sondern dokumentiert? Durch schieres Vorhandensein.

Gut, Geschmack braucht es auch noch. Oder einfach Ehrfurcht vor dem Lebens-

werk voriger Generationen.

Geschmack, wenn man das so sagen darf, bewies auch der neu gegründete Zumhof-Verein bei der Auswahl derer, die das leerräumte Bildhauer-Atelier jetzt für einen Monat bestücken. Bei Ulrich Kost, Hartmut Ohmenhäuser, Wlodek Szwed und Regine Richter handelt es sich um Bekannte aus dem Schorndorfer Umfeld.

Allemaal belebend, dass mit Roger Bitterer ein neuer Name auftaucht, der sich zudem einen Spaß daraus macht, das Auge zu täuschen – mit illusionistischer Malerei. Er arbeitet als Restaurator im Kunstmuseum in Stuttgart und wohnt in Winterbach.

Und dann noch Mössle. Der zwar längst eine eigene Schau in der Schorndorfer Galerie bekam. Aber immer wieder einen neuen Blick wert ist mit seiner betörenden Kunst, aus den romanischen Kirchen das Beste für seine Arbeit nutzbar zu machen – das filigrane Stütz- und Schmuckwerk. Und das er dann so haarsträubend fein ziseliiert und abstrahiert, dass man sich fragt, wie das überhaupt geht.

Aber hier, in dieser Familie, an diesem Ort, geht eh so viel.

## Kunst und Musik

■ Zu sehen sind die Arbeiten bis zum 22. Oktober in Rudersberg-Zumhof, Hofgässle 3. **Eröffnet** wird die Schau jetzt am Freitag, 23. September, 20 Uhr. Einführung Recarda Geib. Musik von Hans und Max Schuller. Öffnungszeiten donnerstags bis sonntags von 15 bis 20 Uhr, sonntags von 15 bis 17 Uhr. Donnerstags ab 20 Uhr Kamin-Gespräche mit den Künstlern.

■ **Es stellen aus:** Roger Bitterer, Ulrich Kost, Thilo Mössle, Hartmut Ohmenhäuser, Regine Richter und Wlodek Szwed.

■ Am Samstag **singt und spielt** Bebe Na Vole aus Zagreb im Garten, es gibt ein syrisches Buffet. Eintritt frei, ab 19 Uhr. Der 1. Oktober bringt ab 18.30 Uhr eine Open-Air-Akustiknacht. Sieben Acts spielen auf.



Der Gewölbe-Keller mit Steinwerk von Thilo Mössle und rauschendem Fernseher von Uli Kost.